

Kooperation statt Konfrontation bleibt

Novellierte Rahmenvereinbarung Wasserwirtschaft / Landwirtschaft unterzeichnet



Besiegelten die novellierte Rahmenvereinbarung Wasserwirtschaft / Landwirtschaft mit ihrer Unterschrift: Kammerpräsident Johannes Frizen und Dr. Rainer Hellekes als Vorstandsmitglied der bdew-Landesgruppe NRW.

Leitungswasser ist besser als Mineralwasser. Dieses Ergebnis einer Ende Juni veröffentlichten Studie, in der die Stiftung Warentest 29 natürliche Mineralwässer ohne Kohlensäure unter die Lupe genommen hatte, war zwar nicht Thema der Zusammenkunft von Wasserwirtschaft und Landwirtschaftskammer am vergangenen Mittwoch im Mönchengladbacher Wasserwerk Helenabrunn. Allerdings könnten Wasserwirtschaft und Landwirtschaft das Zertifikat, mit dem die Warentester das Trinkwasser aus der Leitung adeln, durchaus als Lohn ihrer 20-jährigen Arbeit in Sachen Trinkwasserschutz ansehen.

► Mehr als 120 Kooperationen landesweit

Um den Trinkwasserschutz und die erfolgreiche Arbeit in den Kooperationen der Wasserwirtschaft mit der Landwirtschaft ging es bei der Veranstaltung im Wasserwerk. Im Mittelpunkt stand die Unterzeichnung der novellierten Rahmenvereinbarung zwischen dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (bdew)/Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Kammerpräsident Johannes Frizen erinnerte in seinem Grußwort daran, dass vor fast 23 Jahren das 12-Punkte-Programm von der Landesregierung mit den Landwirtschaftskammern, den Landesverbänden der nordrhein-westfälischen Land- und Wasserwirtschaft sowie des Gartenbaus vereinbart wurde. „Dieses 12-Punkte-Programm ist noch heute Grundlage der Rahmenvereinbarung und damit der Kooperationsarbeit vor Ort“, erklärte Frizen.

Mittlerweile bestehen landesweit mehr als 120 Kooperationen, in denen mehr als 10 000 Mitgliedschaften betreut werden, damit sind rund 20 % der Landesfläche in Kooperationen gebunden. Die Landwirte und Gärtner werden von 54 Kooperationsberatern der Landwirtschaftskammer, die von 160 Wasserversorgungsunternehmen finanziert werden, in allen Fragen des Wasserschutzes beraten. „Es gibt nicht das eine Kooperationsmodell, das nur dupliziert werden muss. Vielmehr finden wir je nach örtlichen Gegebenheiten sehr unterschiedliche Lösungsansätze“, machte der Kammerpräsident deutlich und lobte „die hohe Kommunikationsfähigkeit“, die sich im Laufe der Jahre bei allen Beteiligten entwickelt habe und die Basis für Problemlösungen sei. Auch wenn vielerorts der Erfolg der Kooperationsarbeit an sinkenden Nitratwerten im Trinkwasser abzulesen sei, dürfe nicht verschwiegen werden, dass in intensiv landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Gebieten zusätzlicher Handlungsbedarf bestehe, räumte Frizen mit Hinweis auf die Veredlungsregionen und die Regionen mit intensivem Gemüseanbau ein.

► Vor immensen Herausforderungen

Dass es zunehmend schwieriger werde, die nachhaltigen Ziele zum Schutz von Trinkwasser und Gewässern zu verfolgen, wollte auch Dr. Rainer Hellekes nicht verhehlen, der als Vorstandsmitglied des gastgebenden Mönchengladbacher Wasserversorgungsunternehmens NiederrheinWasser GmbH (NEW) sowie der Landesgruppe NRW des Bundesverbands der Energie- und Wasser-

wirtschaft (bdew) zusammen mit Kammerpräsident Frizen die novellierte Rahmenvereinbarung unterzeichnete. Hellekes sieht Handlungsbedarf wegen zunehmender Inputmengen und sprach insbesondere die Gärückstände aus immer mehr Biogasanlagen sowie die Nährstoffimporte aus den Niederlanden an. Hier seien die Kooperationspartner gefordert, frühzeitig einzugreifen, um die Trinkwasserversorgung auch weiterhin sicherzustellen. Wenn erst Grenzwerte überschritten würden und Auflagen durch die Politik drohten, dann werde die Selbstbestimmung auf beiden Seiten eingeschränkt, warnte Hellekes vor einer Entwicklung, die es zu vermeiden gelte.

Immense Herausforderungen sieht auch Birgit Apel, die als Referatsleiterin Landbau der Landwirtschaftskammer NRW an der Novellierung der Rahmenvereinbarung mitgearbeitet hat, auf die Kooperationen zukommen. Dabei nannte Apel düngerrelevante Themen wie etwa die sinnvolle Verwertung zunehmender Mengen an Gärresten aus den Biogasanlagen. Allerdings sieht die Referatsleiterin in der hohen Bereitschaft der Landwirte zur freiwilligen Mitarbeit sowie in dem individuellen Vorgehen in den einzelnen Kooperationen eine große Stärke der Zusammenarbeit. Vertreter von Wasserwerken, wie die Geologin Angela Herzberg vom Rheinisch-Westfälischen Wasserwerk (RWW) in Mülheim, wies darauf hin, dass der Grundwasserschutz mit der aktuellen Entwicklung alternativer Energien konträr laufe. Insbesondere im Münsterland verdränge der zunehmende Maisanbau andere landwirtschaftliche Kulturen und durch gewerbliche Biogasanlagen käme es oft zu erheblichen Nährstoffimporten in eine Region. Hier sieht auch die Landwirtschaftskammer Handlungsbedarf, wie Kammerdirektor Dr. Martin Berges ausführte, seien hier Lösungen auf regionaler und lokaler Ebene zu erarbeiten. *cnb*

Setzen die Kooperationsarbeit zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft fort (v.l.n.r.): Klaus Döhmen, Dr. Wolfgang van Rienen, Birgit Apel, Johannes Frizen, Dr. Martin Berges und Dr. Rainer Hellekes.

Fotos: Christiane Närmann-Bockholt

